

**Der Bund, 01.03.2012**

## **Frauen «käfelen» günstiger als Männer**

18,4 Prozent Rabatt Es tönt nach Ausverkauf, dreht sich aber um Lohnungleichheit: Der Equal Pay Day begünstigt Frauen.

### **Katrin Schregenberger**

18,4 Prozent auf alle Getränke! Selbst wenn es nur um 80 Rappen geht, diese Chance lässt sich keiner entgehen. Also betritt er ahnungslos das Café. Dort fragt er als Erstes noch mal nach - man will ja schliesslich sicher gehen -, ob der Kaffee (oder gar das Bier?) wirklich 18,4 Prozent billiger sei? Und zieht nach der Antwort ein langes Gesicht. «Nur für Frauen. Du verdienst mehr als wir!», wird ihm die Servierdüse sagen. «Ich bin doch Praktikant!», denkt er dann vielleicht, oder: «Aber meine Frau ist Grossverdienerin.» Doch da nützt alles Maulen nichts. Und so bezahlt er halt mehr. «Es geht ja schliesslich nur um 80 Rappen», wird er sich trösten.

Anlässlich des Equal Pay Day am 7. März hat der Verband Business & Professional Women Switzerland (BPW) in Bern eine «Unhappy Hour» organisiert. «BPW macht in einer unkonventionellen Aktion auf die Lohnungleichheit zwischen Frau und Mann aufmerksam», schreiben die Businesswomen in ihrer Medienmitteilung. Diese «unkonventionelle» Aktion besteht darin, dass in zehn Berner Lokalen die Getränke für Frauen 18,4 Prozent günstiger sein werden. Und sogar beim Shoppen profitieren die Frauen: 13 Läden verpacken die Schnäppchen an diesem Tag nicht in normalen Säcken, sondern in roten «Equal-Pay-Day-Taschen». 18,4 Prozent weniger Lohn bekommen Frauen im Schnitt. Eine Zahl, die erschreckt. Aber was zum Henker hat das mit Kaffeetrinken zu tun? Und wieso (geschmacklose) Taschen verteilen, die sowieso im Abfall landen? «Wir wollen das Bewusstsein der Öffentlichkeit und der Betroffenen schärfen», sagt Elisabeth Bosshart, Präsidentin des BPW.

Adrian Iten, Geschäftsführer von Adriano's Bar & Cafe, ist gegen Ungerechtigkeit. Deshalb bietet auch er allen Frauen am 7. März die Unhappy Hour an, und das sogar den ganzen Tag. Handgelenk mal Pi rechnet er mit einem Umsatzverlust von 1800 Franken. «Solche Aktionen muss es geben, bis auch der hinterletzte Betrieb gleiche Löhne bezahlt», sagt er. Es sei natürlich nicht ganz ohne Eigennutz, dass er mitmache. Solche Aktionen gehörten zu der PR-Arbeit. «Ich bin auch nicht heiliger als der Papst», sagt er.

Und bringt das was? «100 Mal muss es tropfen, bis ein Stein eine Form bekommt», sagt Margrit Merz, Geschäftsführerin des Vegi-Restaurants Hier und Jetzt, das bei der Aktion dabei ist. Die Vergünstigung der Getränke sei ein symbolischer Akt. Männliche Gäste habe sie ohnehin wenig: «Wir sind ein sehr, sehr weiblicher Betrieb.» Also: Nach 100 Mal Kaffee trinken ist die Gerechtigkeit dann da. Vielleicht.